

SOZIALPSYCHOLOGIE

2. Halbband: Forschungsbereiche

Unter Mitarbeit von

**Dr. R. Bastine, Dr. Wanda von Bayer-Katte, Prof. Dr. R. Bergler,
Dr. Ursula Brandt, Prof. Dr. K. Eyferth, Prof. Dr. H. Feger, Prof. Dr. W. Fröhlich,
Prof. Dr. C. F. Graumann, Prof. Dr. H. Heckhausen, Prof. Dr. K. Holzkamp,
Prof. Dr. M. Irle, Dipl. Psych. B. Köhler, Dipl. Psych. K. Kreppner, Dipl. Psych.
B. Kroner, Dipl. Psych. Lenelis Kruse, Prof. Dr. U. Lehr, Dr. G. Maletzke,
Prof. Dr. Th. Scharmann, Dipl. Psych. B. Six, Dr. R. A. Stamm,
Prof. Dr. Dr. h. c. H. Thomae, Prof. Dr. F. Weinert, Dipl. Psych. St. Wellek**

herausgegeben von

**Prof. Dr. C. F. GRAUMANN
Heidelberg**

unter Mitwirkung von

**Dipl. Psych. LENELIS KRUSE Dipl. Psych. B. KRONER
Heidelberg**

VERLAG FÜR PSYCHOLOGIE · DR. C. J. HOGREFE · GÖTTINGEN



INHALTSVERZEICHNIS

III. Teil: Sozialisation

15. Kapitel: Prof. Dr. Werner D. Fröhlich und Dipl. Psych. Stefan Wellek	
Der begrifflich-theoretische Hintergrund der Sozialisationsforschung . . .	661
I. Generelle Bezugssysteme und der Versuch einer Definition	662
1. Sozialisation als idealtypisches Konstrukt	662
a) Der historische Kontext von „Moral“, „Vernunft“ und „Kultur“	662
b) Handeln als „vergesellschaftetes Handeln“ bei Max Weber	664
c) Kulturdeterminismus und Kultur als differentieller	
Gesichtspunkt	665
d) Sozialisation als soziale Prägung und Einengung des	
Verhaltensspielraumes	667
e) Theoretisch-ideologische Hindernisse einer neutralen	
Prozeßdefinition	668
f) Sozialisation als vermittelnder Schematisierungsprozeß . . .	670
2. Das interaktionistische Bezugssystem der Sozialisationsforschung	673
a) Entwicklung der Persönlichkeit durch Interaktion und	
Rollenperspektiven	673
b) Die dreifache Beziehungsstruktur sozialer Prozesse	675
3. Hauptaspekte der Sozialisationsforschung	677
a) Idealtypisches Modell und realisierbare Forschung	677
b) Entwicklungs- und Sozialisationsstadien	677
c) Inhaltliche Aspekte	678
4. Versuch einer zusammenfassenden Umschreibung	679
II. Die Rolle der Sozialisation im Kategoriensystem Talcott Parsons’	
(Exkurs von Stefan Wellek)	682
1. Das phasenzyklische Modell des Handelns	682
a) Die Dyade als Paradigma des Handlungssystems	682
b) Interaktion als periodische Bewegung	684
2. Das Sozialisationsgeschehen im Lichte der Allgemeinen Theorie	
des Handelns	688
a) Sozialisation als Internalisierung sozialer Objekte steigenden	
Komplexitätsgrades	688
b) Sozialisation als Phasensequenz	692
c) Parsons’ Bemühungen um eine Konkretisierung seines	
Sozialisations-Phasenmodells	695

III. Beispiele für lerntheoretische Interpretationen einfacher Teilprozesse	699
1. Reiz-Reaktions-Verbindungen und soziale Verstärkung	699
a) Die Rolle der Reaktionsdifferenzierung	700
b) Die Rolle abklingender Reizkontrolle (Fading)	700
c) Die Rollen von Verstärkungsplänen und Verstärkungskontingenz	701
d) Die Rolle der Selbst- oder Eigenverstärkung	701
e) Löschung und negative Verstärkung (Bestrafung)	702
f) Situative Bedingungen	703
2. Emotionale und motivationale Variablen	703
3. Theoretische Erklärungsversuche versus terminologische Kennzeichnung	704
IV. Komplexe Teilprozesse: Identifikation, Imitation und Internalisierung	705
1. Identifikation und Imitation als Lernen durch Beobachten (Observational learning)	705
a) Vorstellen und Verbalisieren als vermittelnde Prozesse	705
b) Bedingungen für das Auftreten von Identifikationsreaktionen	706
c) Imitation und Identifikation im sozialen Kontext	707
2. Internalisierung	708
16. Kapitel: Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Thomaе	
Kulturelle Systeme als Sozialisationsvariablen	715
I. Der sozialpsychologische „Kultur“-begriff	715
1. Die Bedeutung des interkulturellen Vergleichs für den sozialpsychologischen Kulturbegriff	715
2. Kultur als Inbegriff sozialer Rahmenbedingungen	716
3. Kultur als System von Symbolen im Kommunikationsprozeß	717
a) Kognitive Systeme der Kultur	718
b) Expressive Symbole	718
c) Wertsymbole	718
4. Der globale Kulturbegriff der Sozialisationsforschung	719
II. Ethnographische Beobachtungen als Basis des interkulturellen Vergleichs	720
III. Systematische Auswertung ethnographischen Materials	723
1. Cross-cultural File und Sozialisationsforschung	723
2. Systematische ethnologische Überprüfungen psychoanalytischer Thesen zur Sozialisation	724
IV. Beiträge psychologischer Vergleichsuntersuchungen	729
1. Kognitive Prozesse	730
2. Kognitive Systeme	732
3. Einstellungen und soziales Verhalten	734
4. Werte und Motivationssysteme	735
5. Ängstlichkeit als Dimension des Kulturvergleichs	738
6. Kulturvergleich, nationale Selbstdarstellung und Selbstkritik	739
V. Akkulturation und Sozialisation	740

17. Kapitel: Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Thomae

Soziale Schichten als Sozialisationsvariablen	748
I. Eine kurze Charakteristik des Problemstandes	748
II. Begriff und Theorie der sozialen Schicht	749
1. Soziale Klasse — Soziale Schicht	749
2. Die Definition des Status im Schichtungsgefüge	750
3. Die funktionale Theorie der sozialen Schichtung und das Sozialisationsproblem	752
4. Soziale Klassen als Repräsentanten spezifischer Sozialisationsziele	754
5. Die Subkultur der Unterschicht im Lichte der Frustrations- Aggressionshypothese	756
6. Soziale Schichten als Medien differentieller kognitiver Stimulation	757
III. Empirische Befunde über den Zusammenhang zwischen sozio- ökonomischem Status und psychologischen Variablen	758
1. Sozio-ökonomischer Status und elterlicher Erziehungsstil	758
2. Sozio-ökonomischer Status und Persönlichkeitsentwicklung	761
3. Geistige Leistungsfähigkeit und soziale Schicht	764
a) Intelligenz und soziale Schicht	764
b) Spezielle Fähigkeiten, Faktorenstrukturen und soziale Schicht	766
c) Lernfähigkeit	767
d) Andere kognitive Aspekte	768
4. Soziale Herkunft und Schullaufbahn	769
5. Soziale Herkunft und berufliches Schicksal	771
IV. Abschluß	772

18. Kapitel: Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Thomae

Familie und Sozialisation	778
Vorbemerkung	778
I. Terminologische und theoretische Grundfragen	778
II. Familie, Kultur, soziale Schicht und sozialer Wandel	780
1. Ausgewählte Befunde ethnologischer Forschung	780
2. Familiäre Struktur und Industrialisierung	781
3. Interaktion in der Familie und sozialer Wandel	782
4. Soziale Schicht und intrafamiliäre Interaktion	783
III. Familie und Persönlichkeitsentwicklung	784
1. Verhaltenskorrelate des Aufwachsens in nichtfamiliären Gruppen	785
2. Die Rolle der Familie bei der Vermittlung sozialer, kultureller und epochaler Einflüsse	787
3. Auswirkungen formaler Struktur Aspekte der Familie auf das Sozialisationsgeschehen	789
a) Auswirkungen der Familienstruktur im Sinne der Haushaltsstruktur	789

b) Auswirkungen der durch die Kinderzahl definierten Familiengröße	792
c) Die unvollständige Kernfamilie	793
d) Uneheliche Geburt als Sozialisationsvariable	795
4. Berufstätigkeit der Mutter und psychische Entwicklung der Kinder	797
5. Die Bedeutung der Stellung in der Geschwisterreihe	800
IV. Sozialisation und Interaktion innerhalb der Elterngeneration	801
1. Auswirkungen der Dominanz eines Ehepartners	801
2. Konflikt- und Spannungsgrad der familiären Situation und Sozialisation	802
V. Sozialisation und Interaktion zwischen Eltern und Kindern	804
1. Dimensionen elterlichen Verhaltens	804
2. Fürsorge (nurturance) — wenig fürsorgliches Verhalten (Feindseligkeit) der Eltern	806
3. Akzeptieren und Ablehnen als Pole elterlichen Verhaltens	808
4. Kontrolle (Einschränkung)	809
5. „Gewährenlassen“ (permissiveness) — Strafen als Dimension elterlichen Verhaltens	812
6. Schlußbemerkung	814

19. Kapitel: Prof. Dr. F. E. Weinert

Schule und Beruf als institutionelle Sozialisationsbedingungen	825
I. Einführung in das Problemgebiet	825
II. Schule als institutionelle Sozialisationsbedingung	828
1. Gesellschaftliche Aufgaben und Funktionen der Schule	829
a) Lernziele der Schule	830
b) Selektions- und Allokationsfunktion der Schule	832
2. Methodische Probleme bei der Erfassung schulischer Sozialisationseffekte	837
a) Kriteriumsproblematik	837
b) Stimulusproblematik	840
c) Verknüpfungsproblematik	841
3. Überblick über einige Untersuchungen zu spezifischen schulischen Sozialisationsbedingungen	844
a) Schulorganisation als Sozialisationsbedingung	845
aa) Schuldauer	845
bb) Exkurs: Sozialisation durch die Hochschule	848
cc) Schuldifferenzierung	851
dd) Schulgröße	852
b) Unterrichtsorganisation	853
aa) Lehrinhalte und Lernziele	853
bb) Lehrmethoden	857
cc) Lehrerverhalten	859
c) Schulinterne „peer groups“ als Sozialisationsbedingungen	862

III. Beruf als Sozialisationsbedingung	863
1. Bedingungen der beruflichen Sozialisation	865
2. Stadien der beruflichen Sozialisation	868
3. Wirkungen der beruflichen Sozialisation	873
20. Kapitel: Prof. Dr. Ursula Lehr	
Das Problem der Sozialisation geschlechtsspezifischer Verhaltensweisen	886
Einführung	886
I. Das Problem der psychischen Geschlechtsunterschiede	888
1. Globale Unterscheidungen	888
2. Allgemeine Intelligenz	889
3. Sprachliche Fähigkeiten	892
4. Mathematische Fähigkeiten	893
5. Lernen und Gedächtnis	893
6. Wahrnehmen und kognitive Stile	894
7. Kreativität	895
8. Leistungsmotivation	896
9. Aggressivität	897
10. Abhängigkeit, Passivität und Konformität	899
11. Ängstlichkeit	900
12. Sozialverhalten und Sozialkontakte	902
13. Sexualität	903
14. Interessen	906
15. Weitere Persönlichkeitsvariablen	911
II. Theorien zum Problem der Entstehung psychischer Geschlechtsunterschiede	911
1. Die Theorie des Sozialen Lernens	912
2. Die Theorie der Identifikation	915
3. Geschlechtsrollenprägung im Rahmen der kognitiven Theorie	918
4. Zur Frage der Entwicklung der Geschlechtsrollen-Identität	920
III. Die Rolle von Kultur, sozialer Schicht und Familie bei der Sozialisation männlicher und weiblicher Verhaltens- und Erlebnisweisen	922
1. Kulturen als Determinanten geschlechtsspezifischen Verhaltens	923
a) Ergebnisse kultur-vergleichender Studien	923
b) Sozialer Wandel, Veränderung und Konstanz der Geschlechterrollen	925
2. Die soziale Schicht als Determinante geschlechtsspezifischen Verhaltens	927
3. Familiäre Strukturen und Verhaltensweisen und Sozialisation der Geschlechterrolle	929
a) Der Einfluß bestimmter Strukturformen der Familie	930
b) Geschlechtsspezifische Differenzen als Funktionen unterschiedlicher Verhaltens der Eltern zu Jungen und Mädchen	937
c) Unterschiedliche Auswirkungen gleicher oder ähnlicher Sozialisationsvariablen auf Jungen und Mädchen	938
IV. Zusammenfassung	939

XII

21. Kapitel: Prof. Dr. Heinz Heckhausen

Die Interaktion der Sozialisationsvariablen in der Genese des Leistungsmotivs	955
1. Leistungsmotiv als hypothetisches Konstrukt	955
2. Zielsetzung und Gliederung des Artikels	956
3. Bedingungen der Möglichkeit für das erste Auftreten leistungsmotivierten Verhaltens	958
4. Selbstverantwortlichkeit: Kausalattribution von Erfolg und Mißerfolg	965
5. Selbstständigkeitserziehung	971
6. Bekräftigungslernen durch erzieherische Sanktionen	980
7. Identifikationslernen durch Beobachten von Vorbildern	989
8. Ökologische Faktoren der Sachumwelt	997
9. Familienstruktur und soziokultureller Hintergrund	1000
10. Beeinflussung des Leistungsmotivs im Erwachsenenalter	1009

22. Kapitel: Prof. Dr. Werner D. Fröhlich

Sozialisation und kognitive Stile. Einige Denkmöglichkeiten und Befunde	1020
I. Kognitive Stile als differentialpsychologische Konstrukte	1020
1. Vorbemerkungen	1020
2. Kognitive Stile als formale Eigenheiten globaler Erwartungs- und Handlungsgefüge	1021
3. Was beschreiben „kognitive Stile“?	1024
II. Kognitive Stile und die Abwehrmechanismen des Ich: zwei paradigmatische Ansätze	1025
1. Psychoanalytische Einflüsse auf die neuere Wahrnehmungsforschung	1025
2. Paradigma 1: Abwehr und Sensibilisierung	1026
3. Paradigma 2: Kognitive Kontrollen und Stile	1027
III. Witkins Untersuchungen zur Feldabhängigkeit—Feldunabhängigkeit	1030
1. Zur Psychologie der Differenzierung und hierarchischen Integration	1030
2. Witkins Untersuchungen vom Zusammenhang von Mutter-Kind- Beziehung und Wahrnehmungsstil	1032
3. Einige ergänzende Untersuchungen	1034
4. Schlußbemerkung	1036

23. Kapitel: Dr. Wanda von Baeyer-Katte

Sozialisation im politischen Verhalten	1040
I. Die Problematik einer allgemeinen Theorie des politischen Handelns	1040
1. Theoretische Ansätze und Modelle	1040
2. Das Steuerungsverhalten	1048
II. Sozialisation geforderter oder abgelehnter politischer Einstellungen	1059
1. Das autoritäre Syndrom	1059
2. Partizipation als Kriterium des politischen Verhaltens	1071
3. Systemvertrauen	1080
Zusammenfassung	1089

IV. Teil: Soziale Interaktion und Einstellung

24. Kapitel: Prof. Dr. C. F. Graumann

Interaktion und Kommunikation	1109
I. Das thematische Feld	1109
II. Soziale Wirkung und Wechselwirkung als begriffliches Problem . .	1110
1. Interaktion und Kommunikation	1110
a) Interaktion	1111
aa) Interaktion als formaler Terminus	1111
bb) Interaktion als wechselseitige Einwirkung	1112
cc) Interaktion als wechselseitige Steuerung (control) . . .	1113
dd) Interaktion als Austausch	1116
ee) Interaktion, Interrelation und Interdependenz	1116
b) Kommunikation	1117
aa) Kommunikation und Unterscheidungsreaktion	1119
bb) Kommunikation als Nachrichtenübermittlung	1119
cc) Soziale Kommunikation	1120
α) Soziologische Kommunikationsbestimmungen	1121
β) Psychologische Kommunikationsbestimmungen	1122
2. Verwandte Begriffe	1124
III. Theorien der Interaktion und Kommunikation	1126
1. Interaktionstheorien	1126
a) Soziologische Interaktionstheorien	1126
aa) Die Theorie der symbolischen Interaktion	1127
bb) Andere soziologische Interaktionstheorien	1133
α) Die allgemeine Theorie der Handlung (Parsons) . . .	1134
β) Die Theorie des sozialen Austauschs	1135
γ) „Wir alle spielen Theater“ (Goffman)	1136
b) Psychologische Interaktionstheorien	1137
aa) Die Bekräftigungstheorien der Interaktion	1138
α) Homans Theorie der „grundlegenden sozialen Prozesse“	1138
β) Malewskis Theorie der Interaktion	1141
γ) Das „sozio-psychologische Modell sozialen Verhaltens“	
(Stendenbach)	1142
δ) Das Interaktionsmodell von Thibaut und Kelley . .	1144
ε) Die Weiterentwicklung des Interaktionsmodells durch	
Jones und Gerard	1147
bb) Die Fertigkeitstheorie der Interaktion (Argyle)	1151
α) Das Fertigkeitenmodell	1152
β) Die Strukturanalyse sozialer Performanz	1154

2. Kommunikationstheorien	1155
a) Nicht-sozialwissenschaftliche Kommunikationstheorien	1155
b) Soziologische Kommunikationstheorien	1159
aa) Die Analyse von Kommunikationssystemen (Reimann)	1159
bb) Andere kommunikationssoziologische Ansätze	1163
c) Theoretische Ansätze zu einer Kommunikationspsychologie	1165
aa) Die Elaboration des Shannon-Weaver-Modells	1165
bb) Kommunikation — das grundlegende soziale Geschehen	1168
cc) Kommunikation als soziale Beeinflussung: Einstellungsänderung durch Kommunikation	1169
dd) Andere psychologische Ansätze zu einer Theorie der Kommunikation	1176
α) Newcombs A-B-X-Modell	1176
β) Fearings „Beitrag zu einer psychologischen Theorie menschlicher Kommunikation“	1178
IV. Die empirische Analyse interpersonaler Kommunikation	1179
1. Soziale Interaktion als Kommunikation	1179
2. Die formale Analyse der Kommunikation	1181
a) Unvermittelte und vermittelte Kommunikation	1182
b) Einstufige und mehrstufige Kommunikation	1183
c) Intrapersonale und interpersonale Kommunikation	1184
d) Einseitige, zweiseitige und mehrseitige Kommunikation	1186
e) Einkanalige und mehrkanalige Kommunikation	1189
f) Formelle und informelle Kommunikation	1190
g) Fokussierte und nicht-fokussierte Kommunikation	1191
h) Kommunikation und Metakommunikation	1192
3. Die materiale Analyse der Kommunikation	1194
a) Sprachliche Kommunikation	1197
aa) Sprache als Kommunikationsmittel	1197
bb) Sprachliche Strukturen als kommunikative	1203
α) Formen der Anrede	1204
β) Sprache und soziales System	1207
γ) Sprache und soziale Situation	1210
cc) Paralinguistische Kommunikation	1216
b) Nichtsprachliche Momente der Kommunikation	1219
aa) Kommunikation und Semiotik	1219
bb) Leibliche Kopräsenz	1220
α) Relativ invariante nichtsprachliche Merkmale	1220
A) Distanz und Territorialität	1220
B) Körperhaltung	1227
C) Räumliches Zueinander	1228
D) Kleidung und Aufmachung: der Habitus	1229
β) Variable (interaktionale) nichtsprachliche Merkmale	1229
A) Blickrichtung und Blickkontakt	1229
B) Körperbewegung und Ausdruck	1230
cc) Exkurs über Personwahrnehmung und -beurteilung	1232

dd) Kommunikationsräume und -objekte	1234
α) Ökologische Psychologie, Umweltpsychologie und Kommunikation	1234
β) Relativ invariante ökologische Bedingungen	1235
A) Landschaft und Klima	1235
B) Stadt und Gebäude	1235
γ) Relativ variable ökologische Objekte	1240
δ) „Dingwelt“ und „Zeichenwelt“	1242
V. Synopsis: Kommunikation als Aufgabe wissenschaftlicher Kooperation	1242
25. Kapitel: Prof. Dr. Klaus Holzkamp	
Soziale Kognition	1263
I. Einleitung	1263
1. Zur Erläuterung des Begriffs „Kognition“	1263
2. Soziale Bedingungen des Kognizierens	1272
II. Nichtverbaler sozialer Einfluß	1273
1. Vorbemerkung	1273
2. Nichtfunktionalistische Imitationsansätze	1274
3. Imitation als instrumentell gelernte Verhaltensweisen	1276
a) Der Ansatz von Miller und Dollard	1276
b) Modifikationen dieses Ansatzes	1278
c) Diskussion der Ergebnisse und Kritik	1284
4. Beobachtendes Lernen („observational learning“)	1286
a) Autismus-Theorie (Mowrer)	1286
b) Die Konzeption der stellvertretenden Verstärkung	1287
c) Die Theorie des „beobachtenden Lernens“ (Bandura)	1289
d) Zur Integration kognitiver Wahrnehmungstheorien und der Theorie des beobachtenden Lernens	1292
III. Verbaler sozialer Einfluß	1294
1. Vorbemerkung	1294
2. Ein Schema zur Analyse des verbalen sozialen Einflusses	1295
a) Beeinflussungsbedingungen in der Stimulus-Situation	1300
aa) Widerständigkeitsgrad der Stimulus-Situation	1301
bb) Metrische Beschaffenheit der Stimulus-Situation	1302
cc) Zur Umgebungsrepräsentanz der Stimulus-Situation	1304
b) Beeinflussungsbedingungen in der Modell-Situation	1305
aa) Kompetenz des Modells	1305
bb) Social power des Modells (coercion p., reward p.)	1306
cc) Anzahl der Modelle	1307
dd) Verschiedene Modelle mit verschiedenen Urteilen	1309

c) Beeinflussungsbedingungen beim Beobachter	1310
aa) Persönlichkeitsvariablen beim Beobachter	1310
α) Persönlichkeitsmomente, die bei der Gewichtung der unabhängigen Stimulus-Situation eine Rolle spielen	1311
A) Modifikation der Stimulus-Valenz	1312
B) Modifikation der Klarheit der Auffassung der in der Situation mitgegebenen gedanklichen Strukturen	1312
β) Persönlichkeitsmomente, die bei der Gewichtung der Modellsituation eine Rolle spielen	1312
d) Der Gewichtungsprozeß und die Response-Gewinnung . .	1315
aa) Angleichung des Beobachter-Urteils an das Modell-Urteil	1317
α) Reduzierung der Dissonanz zwischen Response auf unabhängige Stimulus-Situation und Modell-Situation	1318
A) Auflösung der Informationsdiskrepanz	1319
B) Dominative Gewichtung	1319
C) Relative Gewichtung	1320
β) Abweichung zwischen Äußerungs-Response und verborgener Response	1322
γ) Konsistenz der durch Modell-Information modifizierten Responses	1324
bb) Komplementarität zwischen Beobachter- und Modell-Response	1325
e) Exkurs über soziales „operant conditioning“ von verbalem Verhalten	1327

26. Kapitel: Prof. Dr. Klaus Eyferth und Dipl. Psych. Kurt Kreppner

Entstehung, Konstanz und Wandel von Einstellungen	1342
I. Einordnung des Themas in den Rahmen der Sozialpsychologie . .	1342
1. Definitive Probleme	1342
2. Praxis und Theorie	1343
3. Entstehung, Konstanz und Wandel	1344
4. Methodenkritik	1345
II. Theorien des Meinungswandels	1347
1. Ansätze in Anlehnung an die Wahrnehmungspsychologie . . .	1347
2. Ansätze in Anlehnung an die Lerntheorie	1349
a) Verstärkung (reinforcement)	1349
b) Konditionierung	1349
c) Generalisierung	1350
d) Primacy-Recency Effekt	1350
e) Soziale Imitation	1352
3. Funktionalistische Ansätze	1352

4. Ansätze mit Bezug auf Gleichgewichts-Axiome	1353
5. Formalisierungsmöglichkeiten in der Theorie des Einstellungswandels	1358
III. Individuelle Differenzen beim Verarbeiten konfliktreicher Information und beim Einstellungswandel	1359
IV. Abschließende Bemerkungen	1363
27. Kapitel: Prof. Dr. Reinhold Bergler und Dipl.-Psych. Bernd Six	
Stereotype und Vorurteile	1371
I. Begriffe, allgemeine Problemsituation und Untersuchungsgegenstände	1371
1. Stereotype	1371
a) Begriff und Problemsituation	1371
b) Untersuchungsgegenstände	1373
2. Vorurteile	1374
a) Begriff und Problemsituation	1374
b) Untersuchungsgegenstände	1376
3. Spezielle Begriffsproblematik	1378
II. Strukturmerkmale	1382
1. Kognitive Dimensionen	1382
a) Gegenstandsbezogenheit	1382
b) Prägnanz	1383
c) Abstraktionsniveau — Polarisierung — Generalität	1384
d) Mehrdimensionalität (Komplexität)	1386
e) Stabilität und Variabilität	1389
f) Gruppenspezifität	1394
g) Bezugsformen von Urteilen und Urteilsverschränkungen	1397
2. Affektive Dimensionen	1399
3. Verhaltens-Dimensionen	1401
III. Funktionsmerkmale	1403
IV. Determinanten von Vorurteilen und Stereotypen	1405
1. Vorurteile in der Kindheit	1406
2. Der Einfluß der elterlichen Erziehung	1407
3. Persönlichkeit und Vorurteil	1408
4. Bildung, Status und Vorurteil	1411
5. Gruppe und Vorurteil	1412
6. Politisch-ökonomische Bedingungen und Vorurteil	1414
7. Kommunikation und Vorurteil	1416
8. Kontakt und Vorurteil	1417

Massenpsychologie und kollektives Verhalten	1433
I. Das Interesse an Massenphänomenen und am kollektiven Verhalten	1433
1. Die romanische Massenpsychologie	1434
a) Sighele und Tarde	1434
b) Le Bon	1435
c) Kritik an der romanischen Massenpsychologie	1435
d) Die apologetische Funktion der Massenpsychologie	1438
e) Die Auflösung der romanischen Massenpsychologie	1442
f) Le Bon heute	1447
2. Gegenwärtige Forschungsschwerpunkte	1448
a) Die Rassenfrage	1448
b) Die Studentenuhr	1449
c) Resümee	1450
II. Das kollektive Verhalten	1450
1. Die Phänomene des kollektiven Verhaltens	1451
2. Definitionen des kollektiven Verhaltens	1452
3. Die auslösenden Situationen	1452
4. (Sozial-)Psychologische Gemeinsamkeiten	1454
5. Folgen des kollektiven Verhaltens	1456
III. Die Massenphänomene	1456
1. Typologien der Massenphänomene	1456
2. Definition der aktuellen Masse	1458
IV. Massenphänomene und kollektives Verhalten	1462
V. Die Eigenschaften der kollektiven Aktion	1468
1. Die Eigenschaften der kollektiven Aktion	1469
2. Die Eigenschaften der Teilnehmer	1472
VI. Die Eigenschaften der Zuschauermenge	1476
VII. Kollektive Dynamik	1478
VIII. Randphänomene	1483
1. Massenepidemien und modisches Verhalten	1483
2. Die Menschenmenge	1486
IX. Methoden	1487
X. Kollektive Aktionen und Sozialtechnologie	1491
XI. Ideologiekritische Schlußbemerkung	1494

29. Kapitel: Dr. Gerhard Maletzke

Massenkommunikation	1511
I. Zum wissenschaftlichen „Standort“ der Massenkommunikation	1511
II. Begriffe	1512
1. Kommunikation	1512
2. Masse	1513
3. Massenkommunikation	1514
III. Ein Feldschema der Faktoren und Prozesse	1514
1. Die Faktoren im Felde der Massenkommunikation	1514
2. Interdependenzen	1515
3. Ein Feldschema	1515
IV. Die Feldfaktoren unter psychologischen Aspekten	1517
1. Der Kommunikator	1517
2. Die Aussage	1518
3. Das Medium	1520
4. Der Rezipient	1521
V. Relationen zwischen den Feldfaktoren (mit einem ausgewählten Beispiel)	1523
VI. Wirkungen der Massenkommunikation	1526
1. Zum Begriff „Wirkungen“	1526
2. Arten von Wirkungen	1527
3. Zur Problematik der Wirkungen und ihrer Erforschung	1532

V. Teil: Struktur und Dynamik von Gruppen

30. Kapitel: Dipl.-Psych. Lenelis Kruse

Gruppen und Gruppenzugehörigkeit	1539
I. Die Kleingruppe als Gegenstand der Sozialpsychologie	1539
1. Einleitung	1539
2. Zum Begriff der Gruppe	1541
a) Der Realitätsgrad von Gruppen	1542
b) Soziologische und psychologische Gruppenbegriffe	1543
3. Gruppeneffinitionen	1546

II. Morphologie von Gruppen	1553
1. Morphologische Fragestellung	1553
2. Morphologische Gliederungen nach strukturellen und funktionalen Merkmalen	1554
a) Größe	1554
aa) Klein- und Großgruppen	1555
bb) Größe als quantitative Variable	1556
cc) Größe als qualitative Variable	1557
α) Die Dyade	1557
β) Die Triade	1558
γ) Größere Gruppen	1559
dd) Schlußbemerkung	1560
b) Interpersonale Beziehungen	1560
aa) Primär- und Sekundärgruppen	1561
bb) Gemeinschaft und Gesellschaft	1562
cc) Zwei Einteilungen nach „Bindemomenten“	1563
dd) Sozio- und Psychegruppen	1564
c) Grad der Formalisierung und Organisation	1565
aa) Formelle — informelle Gruppen	1565
bb) Organisierte — unorganisierte Gruppen	1566
d) Funktionen der Gruppe	1567
e) Experimentelle vs. natürliche Gruppen	1570
aa) Die experimentelle Gruppe	1570
bb) Die natürliche Gruppe	1571
f) Temporäre vs. überdauernde Gruppen	1573
3. Relationale Gruppenkonzepte	1574
a) ingroup — outgroup	1574
aa) Die kognitiv-perspektivische Begriffsbestimmung	1574
bb) Die evaluative Begriffsbestimmung	1575
cc) Die antagonistische Begriffsbestimmung	1576
b) Mitgliedschafts- und Bezugsgruppen	1579
4. Dimensionale Ansätze	1584
III. Individuum — Gruppe — Gesellschaft	1587

31. Kapitel: Prof. Dr. Hubert Feger

Gruppensolidarität und Konflikt	1594
I. Abgrenzung und Bestimmung des Themas	1594
1. Zum Begriff Solidarität	1594
2. Entstehungsbedingungen und Auswirkungen der Solidarität	1595
3. Zum Begriff Zusammenhalt	1596
4. Zur Messung des Gruppenzusammenhaltes	1597
5. Zum Begriff Konflikt	1599
6. Konflikttypen und Konfliktdimensionen	1601

II. Indikatoren für Gruppensolidarität und Konflikt	1604
1. Zugehörigkeitsgefühl	1604
2. Attraktivität	1604
a) Attraktivität als abhängige Variable	1605
b) Attraktivität als unabhängige Variable	1608
3. Zusammenarbeit	1608
a) Zusammenarbeit als abhängige Variable	1610
b) Zusammenarbeit als unabhängige Variable	1611
4. Exkurs: Prisoner Dilemma Game	1611
III. Ursachen für Solidarität und Konflikt	1616
IV. Faktoren, die Entwicklung und Verlauf von Gruppensolidarität und Konflikt beeinflussen	1629
1. Kommunikation	1629
2. Kognitive Faktoren	1629
3. Gruppengröße	1630
V. Konflikt zwischen Gruppen	1631
Internationale Beziehungen	1634
VI. Konflikt und Entscheidungen in Gruppen	1637
VII. Beziehungen zwischen den Konfliktebenen	1639
VIII. Versuche zur Lösung von Konflikten	1640
Koalitionen	1642
32. Kapitel: Dr. Reiner Bastine	
Gruppenführung	1654
I. Einleitung	1654
II. Führungskonzepte	1654
1. Statische Führungskonzepte	1655
a) Persönlichkeits-zentrierte Definitionen	1655
b) Gruppenpositions-zentrierte Definitionen	1655
2. Funktionale Führungskonzepte	1657
a) Geführten-zentrierte Definitionen	1657
b) Interaktions-zentrierte Definitionen	1657
c) Syntalitäts-zentrierte Definition	1658
3. Zusammenfassung	1659
III. Funktionen und Dimensionen der Führung	1659
1. Entstehung und soziale Funktion von Führung	1659
2. Dimensionen der Führung	1661

IV. Das Führungsverhalten	1665
1. Die Erfassung des Führungsverhaltens	1665
a) Experimentelle Induktion des Führungsverhaltens	1665
aa) Das führerlose Gruppengespräch	1666
bb) Manipulation der Kommunikationsstruktur	1666
b) Verfahren der Erfassung des Führungsverhaltens	1668
aa) Registrierung objektiver Verhaltensmerkmale	1668
bb) Verhaltenskategorisierung	1668
cc) Befragungsskalen	1669
dd) Soziometrische Verfahren	1670
ee) Zusammenhänge zwischen den Verhaltenskriterien	1670
2. Das Führungsverhalten in Abhängigkeit von Gruppenvariablen	1671
a) Gruppengröße	1671
b) Äußere Umgebung	1671
c) Gruppenaufgabe	1672
d) Personelle Gruppenzusammensetzung	1672
e) Gruppen-Normen	1674
f) Hierarchisches Niveau	1677
3. Führungsverhalten und Gruppenleistung in Abhängigkeit von Gruppenvariablen	1677
a) Determination der Gruppenleistung	1677
aa) Prozeßvariablen	1678
bb) Variablen der Persönlichkeit der Gruppenmitglieder	1679
cc) Variablen der Gruppenstruktur	1680
dd) Variablen der Umwelt	1681
b) Ein multidimensionaler Ansatz	1681
aa) Das Kontingenz-Modell von Fiedler	1681
bb) Kritik des Ansatzes	1683
c) Allgemeine Probleme von Führung und Leistung	1684
V. Die Führungsstile	1685
1. Der demokratische, autokratische und laissez-faire Führungsstil	1685
2. Führungsstile und ihre Auswirkungen	1689
a) Führungsstil und Gruppenleistung	1689
b) Führungsstil und Gruppenstimmung	1690
3. Kritik	1691
VI. Schlußbetrachtungen	1692
33. Kapitel: Dr. Ursula Brandt und Dipl.-Psych. Bernd Köhler	
Norm und Konformität	1710
I. Einleitung: Vorbemerkungen zum Verhältnis zwischen Normen und Konformität	1710

II. Soziale Normen	1712
1. Begriffsklärung	1712
a) Über den Ursprung des Normbegriffes (Begriffsgeschichte)	1712
b) Der Normbegriff in den Einzelwissenschaften	1712
c) Der Normbegriff in den Sozialwissenschaften	1715
d) Verwandte und komplementäre Begriffe	1716
2. Klassifikation von Normen	1718
a) Klassifikationsgesichtspunkte	1718
b) Beschreibung einzelner Normen	1721
c) „Typologien“ und „Modelle“ zur Beschreibung von Normen	1723
3. Prozesse der Entstehung, Veränderung und Funktion von Normen	1730
a) Entstehung und Veränderung von Normen	1730
b) Sozialisation von Normen	1733
c) Funktionen der Normen	1737
III. Konformität	1739
1. Sozialer Einfluß und Konformität	1739
2. Begriffsklärung	1740
a) Konformitätsdefinitionen und begriffliches Umfeld	1740
b) Deskriptive Modelle konformen Verhaltens	1743
3. Experimentelle Grundsituationen	1748
4. Reiz, Gruppe und Individuum als Einflußgrößen im Konformitätsprozeß	1750
a) Reizgegebenheiten und Konformität	1751
b) Gruppeneinfluß	1752
c) Individuelle Charakteristika	1759
5. Bezugssysteme für Konformität	1761
a) Konformität als Phänomen sozialen Austausches	1762
b) Konformität als komplexes Interaktionsphänomen	1763
c) Konformität als instrumenteller Akt	1764
d) Konformität als Entscheidungs- und Gewichtungsprozeß	1765
e) Konformität als Taktik	1767
f) Konformität als Gehorsam	1769
34. Kapitel: Prof. Dr. Theodor Scharmann	
Leistungsorientierte Gruppen	1790
I. Bestimmung und Problematik des Gruppenbegriffs	1790
1. Dimensionen und Umfang des „Gruppen“-Begriffs: Die „kleine“ Gruppe	1790
2. Die kleine Gruppe als Gegenstand vorwissenschaftlicher Praxis und sozialwissenschaftlicher Forschung	1791
3. Die „leistungsorientierte“ Gruppe	1796

II.	Die spezielle Problematik der leistungsorientierten Gruppen	1807
1.	Das Theorem vom „Leistungsvorteil der Gruppe“	1808
a)	Erste Ansätze: Von Münsterberg bis Mayo	1810
b)	„Human Relations“ und „Group Effectiveness Research“ . .	1813
c)	„Revisionistische“ Tendenzen	1820
aa)	Einfluß der Einstellung des Vorgesetzten oder des Gruppenführers auf die Produktivität	1822
bb)	Einfluß der Einstellung des Vorgesetzten auf die Gruppen„moral“	1823
2.	Die „Optimum“-Hypothese	1833
a)	Interaktionstheoretische Ansätze	1835
b)	Feldtheoretische Ansätze	1840
c)	Systemtheoretische Ansätze	1843
d)	Verifizierung der „Optimum“-Hypothese	1848
aa)	Leistungsvorteil der Gruppe	1848
bb)	Führung und Leistung	1849
III.	Schlußbemerkung: Die Erforschung leistungsorientierter Kleingruppen in Europa	1851
35. Kapitel:	Prof. Dr. Martin Irle	
	Verhalten in organisierten Gruppen	1865
I.	Soziologie der Organisation	1865
1.	Neuere Theorien der Organisations-Soziologie	1865
2.	Der Rückgriff auf psychologische Variablen in der Organisations-Analyse	1868
II.	Systemtheorien	1870
1.	Geschlossene und offene Systeme	1870
2.	Organisierte soziale Systeme	1872
3.	Organisations-Typen	1874
III.	Das Reduktionsproblem und die sozialpsychologische Organisationsforschung	1875
1.	Das Reduktionsproblem	1875
2.	Empirische Untersuchungen der Organisationspsychologie . . .	1877
3.	Experimentelle Organisationsforschung	1880
4.	Die Kontroverse Feldforschung — Experimentalforschung . . .	1884
36. Kapitel:	Dr. Roger Alfred Stamm	
	Soziales Leben und Struktur der Verbände bei Tieren	1891
I.	Einleitung	1891
II.	Zur Einführung: Fünf Kurzmonographien	1893

III. Zur Systematik der Verbände	1897
1. Frühe Übersichten	1897
2. Systematik der Verbandsformen nach Ordnungsfaktoren	1900
3. Zur Evolution der Verbandsformen	1903
a) Die Verbreitung wichtiger sozialer Themen	1903
b) Grenzphänomene des Soziallebens	1906
c) Über die Evolution der Verbandsformen wissen wir sehr wenig!	1908
IV. Das Individuum im Verband	1909
1. Verhalten, das die Einheit des Verbandes ermöglicht (Integration)	1909
a) Erkennen des Partners	1909
b) Sicherung des Zusammenhaltes	1910
aa) Anschlußtendenz	1910
bb) Sichtkontrolle	1910
cc) Lautlicher Kontakt	1910
dd) Stimmungsübertragung	1911
ee) Nachahmung von Bewegungen	1911
ff) Partnereffekt	1911
gg) Gewohnheitsbildung	1912
2. Verhalten in der Beziehung des Verbandes nach außen (Isolation)	1912
a) Schutzverhalten	1912
b) Verhalten gegenüber anderen Verbänden	1913
aa) Home Range und Territorium	1913
bb) Die Aufnahme neuer Mitglieder	1915
3. Die innere Ordnung des Verbandes (Strukturierung)	1917
a) Die Rollenstruktur des sozialen Verhaltens	1917
b) Die Polarität von Aggression und positiv-sozialem Verhalten	1919
c) Soziologisch bedeutsame Auswirkungen der Aggressionsregelung	1924
aa) Territorialität	1924
bb) Soziale Rangordnung	1924
d) Die Sozialdistanz	1927
e) Die Bildung von Untergruppen	1928
4. Die Einordnung der Jungtiere in den Verband (Sozialisation)	1929
a) Die Jugendentwicklung des Sozialverhaltens (Beschreibung und Kausalanalyse)	1929
b) Entstehung und Wandel der Sozialbeziehung im Laufe der Jugendentwicklung	1931
aa) Sozialisierung der Jungtiere bei Affen	1932
bb) Sozialisation der Jungtiere beim Wellensittich	1933
V. Der Anpassungswert der verschiedenen Formen des Soziallebens	1935
VI. Die Erforschung des tierlichen Soziallebens und die Sozialpsychologie des Menschen	1939
Literatur-Nachtrag	1955
Namen-Register	1959
Sach-Register	2019